**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

# Saale-Zeitung.
## (Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

**Inserate**
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

**Nr. 102.** **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 2. Mai** **1873.**

### Die Wahl in Paris.

Die am Abend des 27. April in Paris entschiedene Wahlschlacht kann man wohl mit Recht als eines der merkwürdigsten, aber vielleicht auch ernstesten und folgenreichsten Ereignisse in der gegenwärtigen Geschichte Frankreichs bezeichnen. Durch nichts war Thiers eigentlich gezwungen worden, eine Probe auf seine Popularität, gewissermaßen ein neues Plebiscit in der Hauptstadt anstellen zu lassen. Seine Freunde aus den Reihen der republikanischen Partei hatten ihn sogar vor der Aufstellung einer offiziellen Candidatur gewarnt. Aber der sonst so vorsichtige Politiker scheint durch die letzten wiederholten Erfolge, die er in den parlamentarischen Kämpfen mit der monarchischen Rechten davongetragen, gar zu sicher gemacht worden zu sein. Noch in den letzten Nummern verkündeten die offiziellen Zeitungen mit Zuversicht den Sieg der Regierungspartei. Jetzt ist eine Niederlage erfolgt, die um so empfindlicher ist, als die Umstände, unter denen sie eintrat, als sie einebeabsichtigte Demüthigung des Mannes erscheinen lassen, der seit zwei Jahren die Geschicke des Landes leitet, und der noch in diesem Augenblicke allein im Stande ist, Frankreich Ruhe zu gewähren. Der Regierungscandidat war Graf Rémusat, der Minister des Auswärtigen, ein Mann von untadelhafter politischer Vergangenheit, hochgeachtet in der Gesellschaft und in den wissenschaftlichen Kreisen, freisinnig und fast freidenkerisch in religiösen Dingen. Erst nach langem Zögern und nach ängstlicher Befragung der öffentlichen Meinung, hatte man die Candidatur aufgestellt. Die Hauptstadt sollte durch die Wahl dieses Mannes ihren Dank für den Eifer und die Hingebung bezeugen, mit welcher er sich an dem Zustandekommen des neuen Räumungsvertrages betheiligt hatte. Der Versailler Regierung und Herrn Thiers insbesondere sollte dadurch eine Genugthuung für die vielen kleinlichen und boshaften Verunglimpfungen verschafft werden, die er seitens der extremen Parteien der Hauptstadt erlitten hatte. Ein feierliches Unterpfand sollte diese Wahl zugleich für den in den Anschauungen der pariser Bevölkerung eingetretenen Umschwung sein, ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß die Communegelüste ohnmächtig und die Ordnungsmänner wieder hinlänglich stark geworden seien, um der Regierung die baldigste Rückkehr nach Paris zu gestatten! Und nun diese Niederlage! Und wer ist der Mann, der über einen solchen Candidaten den Sieg davon trug, der nicht von der Regierung allein und von der ganzen Regierungspresse empfohlen wurde, für den nicht allein die ganze städtische Verwaltungsmaschine arbeitete, sondern für den auch altbewährte Republikaner, wie Carnot, Grévy, Langlais eintraten? Der siegreiche Gegner Rémusat's ist Baroder, der Exbürgermeister von Lyon, eine für die Pariser völlig unbekannte, selbst für die Führer der Radicalen höchst gleichgültige, unbedeutende Persönlichkeit, nichts weniger als seine politische Größe, überdies den Ultramontanen verhaßt und den Radicalen wieder viel zu zahm, endlich ohne jede Rednergabe und darum ohne persönliche Einwirkung auf die leicht entzündliche pariser Masse, weshalb er sich auch während der ganzen Wahlagitation wohlweislich in Paris nicht sehen ließ. Nicht der Mann also ist es, der gesiegt hat, sondern die Partei, und das macht den Sieg um so bedeutungsvoller und die Niederlage um so empfindlicher. Und wer ist nun die siegende Partei? Zunächst sind es die Radicalen, die dadurch gezeigt haben, daß sie noch die Starken im Lande sind, und daß ihnen noch immer die Zukunft gehört. Aber zu ihnen haben sich die Monarchisten, die Orleanisten gesellt, und gerade die waren es vielleicht, die durch ein perfides Manöver in letzter Stunde den Ausschlag gaben. Sie forderten nämlich im letzten Augenblick bündige Auskunft darüber, was Rémusat unter der „Integrität" des allgemeinen Stimmrechts verstehe und legten seinem eventuellen Schweigen im Voraus die Bedeutung bei, daß er wie Thiers für eine Beschränkung des allgemeinen Stimmrechtes sei. Rémusat schwieg, weil er nicht reden konnte, ohne sich entweder seine conservativen oder seine republikanischen Wähler zu entfremden. Aber durch sein Schweigen verdarb er es mit beiden und brachte namentlich seine Anhänger von der Linken in die peinlichste Verlegenheit. Ueberhaupt war es das beliebte Schaukelsystem des Herrn Thiers und seiner Freunde, das hauptsächlich diese Niederlage verschuldete. Doch daß die Orleanisten zu den Siegern gehören, giebt zu denken. Sie hatten sich offenbar für Baroder erklärt, weil sie dessen Sieg besser auszubeuten hoffen. Sie werden nun bald diese Ausbeutung versuchen. Sie werden das Gespenst der Commune wieder heraufbeschwören, werden angesichts der durch diese Wahl enthüllten politischen und socialen Gefahren die Rückkehr der Regierung zu strengconservativen Maßregeln verlangen. Hoffentlich wird sich Herr Thiers zunächst abwartend verhalten, und hoffentlich werden auch die Radicalen sich durch den großartigen Sieg, den sie der geschickten Leitung ihrer Führer und der achtunggebietenden Disciplin ihrer Massen verdanken, zu Mäßigung und Ausharren bestimmen lassen. Das Letztere scheint in der That zu hoffen, da Gambetta bereits dem besiegten Präsidenten der Republik die Bruderhand reicht und nichts anders zu verlangen erklärt, als daß das republikanische Land auch nach den „Principien der Republik" regiert werde.

### Telegraphische Nachrichten.

**London,** 29. April. Dem hiesigen Carlisten-Comite sind telegraphische Mittheilungen aus Bayonne vom 27. d. M. zugegangen, wonach die Carlisten in der Nähe von Vera einen bedeutenden Erfolg gegen die Regierungstruppen errungen haben. Letztere waren 1400, erstere nur 700 Mann stark. Das Gefecht begann um 11 Uhr und dauerte bis zum späten Abend. Die Republikaner wurden völlig geschlagen und ließen 80 Todte und Verwundete auf dem Platze. Der Feldzugsplan von Nouvilas ist nach diesem Erfolge Dorregaray's als völlig gescheitert zu betrachten. — Den Carlisten ist eine Sendung von Waffen zugegangen.

**London,** 30. April. Der in der gestrigen Sitzung des Unterhauses von Hamilton eingebrachte Antrag auf Ankauf der irischen Eisenbahnen durch die Regierung wurde von Gladstone bekämpft und mit 197 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

**London,** 30. April. Das Testament Napoleon's ist vom 24. April 1865 datirt. Es empfiehlt Frau und Sohn den großen Staatskörpern, dem Volke und der Armee, läßt der Kaiserin Eugenie alle Privatdomainen und sein Privatvermögen, geschätzt zu 220,000 Pfund Sterling. — Der König und die Königin von Belgien sind in London angekommen. — Der Tragöde Marceady ist gestorben.

**Konstantinopel,** 29. April. In Bethlehem haben aus Veranlassung von Streitigkeiten zwischen den Lateinern und Griechen neue Ruhestörungen stattgefunden. Die ersteren beanspruchten das ausschließliche Recht, einen Durchgang durch die Kirche zur Geburtsgrotte zu benutzen, und wollten letzteren nicht gestatten, Lampen und andere Symbole anzubringen. Nachdem indessen die Regierung zu Gunsten der Griechen entschieden, drangen die Lateiner in die Kirche, zerbrachen die aufgehängten Lampen und richteten anderweitige Beschädigungen an, worauf die Griechen ihrerseits den Eingang in die Grotte erzwangen, die neulich angebrachten Vorhänge zerrissen und andere Symbole zerstörten. Fünf Griechen und fünf Lateiner sind mehr oder weniger gefährlich verwundet.

**Newyork,** 29. April. Weitere über das Gefecht mit den Modoc-Indianern eingegangene Nachrichten melden, daß eine Compagnie Infanterie, begleitet von 2 Geschützen, eine Recognoscirung unternahm und südlich von Lavabed durch die Modoc-Indianer überfallen wurde. Die Truppen flüchteten in Felsenklüfte, wurden aber genöthigt, auch diese aufzugeben. Vier weitere Compagnien Infanterie kamen zu Hilfe, vermochten aber ebenfalls nichts auszurichten. Es sind 19 Soldaten gefallen, 23 verwundet, eine große Anzahl wird vermißt. Die Truppen sind entschlossen, keinen Pardon zu geben. Man befürchtet eine allgemeine Erhebung der Indianer.

### Deutsches Reich.

**Deutscher Reichstag.** 23. Sitzung vom 30. April.

Im Reichstage stand der Antrag Schulze auf Abänderung des Art. 32 der Verfassung und Gewährung von Reisekosten und Diäten zur dritten Berathung. Angesichts der Neuwahl und mit Rücksicht darauf, daß der heutige Tag die letzte Gelegenheit bietet, die Bundesregierungen mit Aussicht auf Erfolg darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit der Verlagung der Diäten einen Fehler begangen haben, der wenigstens für die nächste Legislaturperiode reparirt werden muß, aus diesen und ähnlichen Gründen konnten sich die Freunde der Diätengewährung entschuldigt glauben, wenn sie heute die erschöpfte und todt gesprochene Frage noch einmal mit aller Gründlichkeit diskutirten. Windhorst (Meppen) richtet an den Präsidenten Delbrück die Frage, ob seit der zweiten Berathung des Schulzeschen Antrags die kostenfreie Beförderung der Abgeordneten auf den Staatsbahnen in Aussicht zu nehmen sei. Präsident Delbrück erwidert darauf, daß die Angelegenheit noch nicht völlig abgeschlossen sei, aber unzweifelhaft im Sinne des Fragestellers und im Interesse der Abgeordneten erledigt werden wird. Es äußerten sich noch die Abgg. Harz und Schulze als Antragsteller für die Gewährung von Diäten, ohne welche der deutsche Reichstag ein nur von wohlhabenden Leuten ziemlich unregelmäßig besuchter norddeutscher Reichstag zu werden drohe, trotz des Almosens der freien Eisenbahnfahrt auf Staatsbahnen, das anzunehmen eigentlich mit der Würde des Reichstages unverträglich sei. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Schulze mit 145 gegen 85 Stimmen angenommen. — Das Haus geht zur ersten Berathung des von den Abgg. Wiggers, Dickert, Klotz (Berlin) u. Gen. vorgelegten Gesetzentwurfes, betreffend die Vereine und Versammlungen, über. — Abg. Wiggers weist auf die große Bedeutung seines Antrags für die bevorstehenden Wahlen hin und führt aus, wie neben der Freiheit der Presse auch die Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechts eine Nothwendigkeit sei; er spricht die Hoffnung aus, daß selbst der Bundesrath dies anerkennen werde. Den ultramontanen Bewegungen könne durch reactionäre Gesetzgebung nicht entgegengetreten werden, zumal unter dieser auch die Gegner der Ultramontanen leiden. Eben so wenig werde man den Socialdemokraten durch die Beschränkung des Vereinsrechts beikommen. Die wirksamste Waffe gegen alle solche Bestrebungen ist die Freiheit des Vereinswesens, denn diese Freiheit sei das Sicherheitsventil gegen Verschwörung. Redner giebt anheim, seinen Antrag zur Vorberathung an eine Kommission zu verweisen. — Der Entwurf wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. — Der nächste Gegenstand der T. O. ist ein Bericht der Petitionscomission. Zu den Petitionen wegen Verbesserung der Gesetzgebung zum Schutze der arbeitenden Klassen und namentlich der Bestimmungen wegen der Arbeit am Sonntage in Fabriken, hat die Petitionscommission den Antrag gestellt: „Die Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, diejenigen Erhebungen, welche für die Beurtheilung der Angemessenheit und Nothwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen gegen sonntägliche Arbeit sowie gegen übermäßige Beschäftigung an den Werktagen erforderlich sind, zu veranlassen und deren Ergebnisse dem Reichstage mitzutheilen." — Minister Delbrück erklärt, daß die Uebelstände, welche in Bezug auf die Minderjährigen in den Fabriken bestehen, den Regierungen wohl bekannt seien und daß Abhülfe geschaffen werden wird. Hinsichtlich der Frauenarbeit sollen die nothwendigen Ermittelungen durch eine Enquete veranlaßt werden. — Abg. Dr.

### Vom Altar in den Krieg.

Lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

Von

[1] M. Ant. Niendorf.

Das deutsche Grenzland gegen Frankreich bildete bis auf den letzten denkwürdigen Nationalkrieg das ehemalige Erzbisthum Trier. Dieser Landstrich ist deutscher Kulturboden von hohem Alter, denn die Römer fanden ihn schon wohlangebaut und haben in der Stadt Trier wie auch an anderen Orten noch Denkmale ihrer Kultur hinterlassen, die heut noch von den Touristen als sehenswürdig angestaunt werden.

Das Land hat des landschaftlichen Wechsels in Berg und Thal die Hülle und Fülle, und auch noch ein anderer Reichthum ist namentlich den südlichen Distrikten von der Natur verliehen: unerschöpfliche Kohlenlager und Erze. Sie sind's, was dem wirthschaftlichen Leben hier Wohlstand und Gedeihen giebt; mit rüstigem Eifer hat sich in den letzten Jahrzehnten hier die blühendste Kultur ausgebreitet. Das ist besonders im Saarthal von Saarlouis bis Saarbrücken der Fall, wo oft stundenweit der Gegensatz von Stadt und Land gänzlich verschwindet.

Doch wir wollen der schwarzen Staub Saarbrückens fliehen und fahren hinaus in das Thal. Wiesengrün und anmuthige Ländlichkeit umweht uns, die Saar fließt ruhig, — sie zögert und säumt unentschlossen, ehe sie sich in jene engen Thalschluchten hinter Merzig stürzt und auf mühsamen rauschenden Wegen über Felsengerölle bis Conz hin ihre Schwester, die Mosel, aufsucht. Die Sonne lacht und beugt sich zum Spiegel des Wassers, ihre Strahlen zittern und glitzern darauf. Klar scheint die Himmelsbläue von einem Felsenwaldrahmen zum andern; die Vögel schwimmen gleichsam in der reinen Luft, die Felder stehen im vollsten Aehrenschmuck und die Wiesen grünen und prangen in ihrem bunten Blumenflor des Monat Juni! . . .

An einem schönen Sommermorgen des Jahres 1871 wandelte ich in diesem Saarthal, hatte die Eisenbahn auf einer Nebenstation verlassen, um die kleine Strecke einer halben Stunde zu Fuß zurückzulegen, denn ich wollte nach einem stillen Dorf, das in diesem Thale lag. Geschäfte führten mich hierher; der Zufall hatte mich auch vor etwa zwei Jahren einen liebenswürdigen jungen Mann kennen gelehrt, der hier wohnen mußte, und den ich deshalb aufsuchen wollte. Wie lebhaft trat sein lichtvolles Angedenken mir vor die Seele, indem ich dahin wanderte! Wie freute ich mich der Ueberraschung, wenn er mich da auf seinem Hofe, auf der ererbten Scholle seiner Väter ankommen sähe, von der er mir so oft erzählt!

Ich erreichte die ersten Häuser des Dorfes Emmerdingen — ein malerisch zusammengewürfeltes Gemenge von Hütten und Gebäuden, über das, weiter entfernt, der Thurm mit der Kirche und das offenbar sich auszeichnende Herrenhaus hervorragten. Das Dorf wunderte sich offenbar über mich, der es betrat; doch wie hätte dasselbe es der Mühe werth gehalten, seinen Beifall zu äußern oder sich dieselbe Betrachtung, die ich anstellte, als Spott oder Scherm zu Gemüth zu ziehen? — Es blieb unerschütterlich in seinem Selbstbewußtsein, das ihm das Alter von Jahrhunderten aufgeprägt, — gleich jenem alten Mann, der in seinem langen blauen Rock und den engen Kniehosen an nichts weniger denkt, als daß eine ganz andere Mode diese neue Zeit beherrscht! Die Gesichter, welche aus den kleinen Fenstern traumhaft lugen oder über die Halbthür, auf den darauf gekreuzten Armen ruhend, nach dem Fremden hinschauen, bieten denselben steinernen gleichmüthigen Anblick.

Jetzt führt der Weg zu einer steinernen Brücke, die über einen Gebirgsfluß gespannt ist, das Wasser rauscht fern über ein Wehr, eine Mühle dröhnt und tost. Sie muß unstreitig die nächste Nachbarin des Herrschaftssitzes sein. Da erhebt sich bei der Wendung rechts ein Hügel, ein Stück eines Walles, der sich hinabzieht zu einem tiefen Burggraben. Alles, von der Kultur terrassenförmig zugerichtet, mit anmuthigem Rasengrün und Obstbäumen bedeckt, zeigt die Spuren der alten Befestigung der Emmersburg, des Hauptsitzes eines ehemaligen kleinen Feudalstaates, einer späteren ansehnlichen Standesherrschaft unter fiktisch Trierscher erzbischöflicher Lehnsherrlichkeit. Unter den Schutzfittigen dieser Burg siedelte sich das Dorf an, das einst unter den oberherrlichen Beziehungen besser gedieh, als heute.

Noch ist der Fonds der Anlage der Emmersburg mit starken Mauern umgürtet, zwei Thürme erheben sich als Ruinen vom Epheu umstrickt, die Schießscharten des Mauerwerks lugen theilweis von Strauchwerk verdeckt, schielend hervor, andere blicken unter einem Moos- oder Rasenwulste so ausdrucksvoll finster drein, wie unter bemoosten Brauen finstere, altersgraue Augen. Ich nähere mich dem Eingang; hier ist der Theil der alten Burg erhalten, die riesigen Angelhaken stehen noch unversehrt in der Mauer, die Thore selbst wurden freilich unnütz und sind längst ausgehoben. Ueber der Wölbung erhebt sich der runde Thorthurm, der sogar in seiner obersten Kranzregion Spuren sorgfältiger Restauration zeigt. Aber das Wettergrau der Jahrhunderte bildet heut noch seinen Anstrich. Nachdem man das Thor passirt, befindet man sich auf einem erhöhten weiten Plafond. Die Mauerhöhe von draußen bildet das Niveau des innern Raumes; an den Seiten rings haben sich blühende Hecken, Ziersträucher und Bäume eingenistet, die zwischen dem Mauerwerk wuchern. Der Blick schaut nordostwärts weit hinein in's Saarthal, im blauen Duft liegen Felder, Wasserspiegel, Dörfer, und am Horizont der Dampf des Industriebezirks, während da drunten das Dorf sich dem Hügel anschmiegt. Vom Süden her blicken rechts und links die waldigen Abhänge des Gebirges herab; in der Mitte thut sich lachend das anmuthige Gebirgsthal auf, aus welchem der rauschende Gebirgsbach hervor sich windet, welcher, den Fuß des Hügels umspielend, das Räderwerk der Mühle treibt. In den Gängen des Gebäuches wandelte ein gebeugter Greis am Stock. Sein Haar, sein Bart waren weiß; ich trat auf ihn zu, nach dem Herrn des Gutes fragend. Er richtete das Haupt wie aus tiefem Sinnen auf, und ich sah in ein merkwürdig stark und tiefgerunzeltes Gesicht. Er stützte die eine Hand auf den Stock, mit der anderen machte er eine abweisende Bewegung durch die Luft. Er sprach kein Wort, zeigte nur auf das Hofthor und ging seines Weges.

Es blieb mir nichts übrig, als diesem Wink zu folgen. Ich stand vor dem offenen Hofeingang, links lagen im Bogen die Ställe, rechts das Herrenhaus, grau und alterthümlich, von behauenen Steinen, massiv vom Fundament bis zu den Giebeln. Eine große Freitreppe führte zu dem hochgelegenen Eingang, da der Souterrain die volle Höhe eines Stockwerks

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305027/fragment/page=0001

Mohl ist der Ansicht, daß das Haus der Sache einen wahren Dienst erweisen würde, wenn es über die Petition zur T. O. überginge. Er zeigt, wie der Petition pietistische Motive zu Grunde liegen und meint, daß der Staat, so lange er nicht die erforderlichen Mittel gewährt, nicht das Recht habe zu verlangen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer das eingegangene vertragsmäßige Verhältniß lösen. Der Staat dürfe nicht mit eiserner Hand Fäden zerreißen, von denen die wirthschaftliche Lage der Arbeiter abhängt. — In langer Rede befürwortet der Abg. Duncker die Anträge der Commission, welche das Haus unter Verwerfung aller dazu gestellten Amendements mit großer Majorität zum Beschluß erhebt. — Abg. Richter kündigt an, daß er in der nächsten Sitzung den Antrag stellen werde, die Budgetcommission zu wählen. — Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung: Morgen, Donnerstag 12 Uhr. T. O.: Gesetz wegen Bildung des Invalidenfonds.

**Herrenhaus.** 30. Sitzung vom 30. April.

Das Herrenhaus trat in seiner heutigen Sitzung in die Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel. In der Generaldiscussion bekämpft Graf Krassow lebhaft die Vorlage, zu welcher er wiederum, wenngleich ohne Hoffnung auf Annahme, so doch um Nichts unversucht zu lassen, eine Reihe von Amendements gestellt hat. Graf zur Lippe vertheidigt das Vorgehen des Bischofs von Ermeland gegen Wollmann und Michelis, den nächsten Anlaß zu dieser Vorlage, als ein vollkommen korrektes. Graf Brühl beschränkt sich auf einen feierlichen Protest gegen das Gesetz, da ja doch die Majorität der Himmelsstimme vom Ministertisch unweigerlich gehorche. Oberbürgermeister Hobrecht erwidert auf die prätentiöse Phrase des Grafen Brühl, daß die Majorität deshalb vornehmlich der Ministerbank die Initiative in dieser Diskussion gelassen habe, weil sie Parteikämpfe habe vermeiden und dadurch der Diskussion einen maßvollen Charakter geben wollen. Die Majorität habe allerdings auch einzelne Bedenken gegen die kirchlichen Gesetze; aber dieselben seien sämmtlich nicht gewichtig genug, um sie gegen die Erkenntniß blind zu machen, daß diese Gesetze absolut nothwendig seien, nicht nur für Retablirung allzu lang vernachlässigter Rechte des Staates, sondern auch für die katholische Kirche selbst, welche Gefahr laufe, in die Knechtschaft einer einseitigen, unpatriotischen Partei zu fallen. Freilich, wenn er glauben müßte, die Centrumsfraction vertrete in Wahrheit die gesammte katholische Bevölkerung des Staates, so würden diese Gesetze nur ein Schlag ins Wasser sein; aber nach seiner Ueberzeugung sei es noch nicht so weit und er halte die Gesetze für genügend, den konfessionellen Frieden, Luft, Licht und freie Bahn zu verschaffen. (Lebhafter Beifall.) Damit schließt die Generaldebatte; in der Spezialdiskussion werden unter Ablehnung sämmtlicher Amendements des Grafen Krassow die einzelnen Paragraphen der Vorlage unverändert angenommen. Es folgt die Vorberathung des Gesetzentwurfs über den Austritt aus der Kirche. In der Generaldiskussion spricht Freiherr von Manteuffel (Crossen) seine Zustimmung zu dem Gesetze aus; in der Specialdebatte werden sämmtliche Paragraphen auch dieses Gesetzes unverändert genehmigt. Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Schlußberathung der kirchlichen Gesetze.)

---

— Der „Prov.-Corresp." giebt die Reise Kaiser Wilhelms nach Petersburg heute Veranlassung zu einem Rückblick auf die herzlichen persönlichen Beziehungen des preußischen zu dem russischen Herrscherhause. Am Schlusse eines längeren Artikels heißt es mit Bezug auf die Gegenwart:

„Die innige Verbindung zwischen dem Könige von Preußen, welcher inzwischen zugleich das Oberhaupt des Deutschen Reiches geworden ist, und dem Kaiser von Rußland ist jetzt, wie am Anfange dieses Jahrhunderts, die Grundlage einer weiteren Verbindung auch mit dem Oesterreichischen Kaiserstaate geworden: die drei großen Mächte haben sich vereinigt, um den Frieden und die ruhige Entwickelung Europas gegen jede Gefahr und Bedrohung zu sichern. Wie die Drei-Kaiser-Zusammenkunft im vorigen September in Europa als eine Bürgschaft dieser Friedenspolitik freudig begrüßt worden ist, so wird auch die Reise unsers Kaisers nach Petersburg und die bevorstehende Zusammenkunft in Wien in gleichem Sinne aufgefaßt. Die Einigkeit der drei Kaiser gewinnt aber um so mehr an Bedeutung und unmittelbarem Gewicht, je mehr in den westlichen Staaten des Continents die Aussichten auf eine ruhige und stete Entwickelung verdunkelt sind. Das Preußische und Deutsche Volk geleitet unsern Kaiser und König mit freudigen Segenswünschen an den Hof des mächtigen Monarchen, welcher nicht blos durch seine Stellung zu Deutschland, sondern durch das ganze edle Streben seiner Regierung, die ungetheilte Achtung und Verehrung der Völker errungen hat. Mit Genugthuung und mit Vertrauen blickt unser Volk auf die neue Bewährung einer in der Geschichte beispiellosen, auf großen gemeinschaftlichen Erinnerungen und auf gegenseitiger Dankbarkeit gegründeten, dauernden Freundschaft, Waffenbrüderschaft und politischen Gemeinschaft."

— Die Rückkehr des Kaisers von Petersburg, ist nach bisheriger Bestimmung am 10. Mai zu erwarten.

— Die „Prov.-Corr." spricht den dringenden Wunsch aus, daß das bei der zweiten Lesung des Münzgesetzes mit 4 Stimmen Mehrheit angenommene Zwei-Markstück bei der Schlußberathung wieder ausgeschlossen werden möchte, „indem anderen Falls die Durchführung der Münzreform möglicher Weise zunächst in Frage gestellt sein würde."

— Der geschäftsleitende Vorstand der nationalliberalen Partei war von der am 21. März stattgehabten Landesversammlung beauftragt worden, eine neue Versammlung des Ausschusses und der Vertrauensmänner der Partei zur geeigneten Zeit einzuberufen. Er glaubt jetzt mit der definitiven Organisation der Wahlbewegung vorgehen zu sollen und hat daher eine Zusammenkunft der Ausschußmitglieder und der Vertrauensmänner auf Sonnabend den 10. Mai berufen.

— Im Bundesrath sollen erhebliche Bedenken gegen die Höhe der Servisgelder für die Offiziere hervorgetreten sein und zu weiteren Verhandlungen geführt haben. Inzwischen wächst in preußischen Beamtenkreisen die Mißstimmung über die verzögerte Publication des preußischen Servisgesetzes und es steht in dieser Beziehung eine Interpellation bei dem Abgeordnetenhause in Aussicht.

— Wie man hört, soll das deutsche Geschwader unter Kommando des Kontreadmirals Plank die Auslothung der Nordsee vornehmen. Die letzte Auslothung ist vor circa 80 Jahren vorgenommen, und es ist allerdings beschämend für Deutschland, daß bisher überhaupt eine deutsche Karte von dem deutschen Meere, der Nordsee, nicht bestand. Unsere Seefahrer mußten sich mit Karten in englischer, holländischer und dänischer Sprache behelfen.

**Fulda,** 30. April. Die bischöflichen Conferenzen haben unter Vorsitz des Erzbischofs Melchers von Köln gestern begonnen. Der Eröffnung ging eine Zusammenkunft der Bischöfe an der Gruft des heiligen Bonifacius voraus. Heute fanden zwei weitere Sitzungen der Conferenz statt; es ist noch unbestimmt, ob heute Abend der Schluß eintritt. Der Erzbischof von Posen und der Bischof von Mainz referirten über die Kirchengesetze.

## Oesterreich.

**Wien,** 30. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm gestern Abend um 5½ Uhr hier angekommen. Der Kaiser, die Erzherzöge Albrecht, Carl Ludwig und Leopold, alle in preußischer Uniform, die sämmtlichen übrigen Erzherzöge, der Prinz von Wales und der Prinz Arthur von England, die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft, der Feldzeugmeister Maroicic, viele andere Generale und ein zahlreiches Gefolge hatten sich zum Empfange auf dem reichdekorirten Franz-Josefsbahnhofe eingefunden, wo eine Compagnie mit der Kapelle als Ehrenwache aufgestellt war. Beim Eintreffen des Zuges spielte die Musik die preußische Volkshymne, der Kaiser trat in den Salonwagen, begrüßte die Kronprinzessin, umarmte den Kronprinzen und geleitete sodann die Kronprinzessin aus dem Wagen. Nach Vorstellung der gegenseitigen Suiten verließ die Kronprinzessin am Arme des Kaisers, der Kronprinz zur Seite des Prinzen von Wales, sowie die übrigen Fürstlichkeiten den Bahnhof und begaben sich in den bereitstehenden Hofequipagen zur Hofburg. Auf dem Bahnhofe sowohl als vor demselben, sowie in den Straßen, durch welche die hohen Gäste fuhren, bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier und begrüßte dieselben mit lebhaften Hochrufen.

In Gmunden, wohin sich für die Dauer der Weltausstellung die exkönigliche Hannoversche Familie zurückgezogen hat, wird die Großherzogin von Oldenburg erwartet, bekanntlich eine Schwester der Königin Friederike. Daß sich an diesen Besuch, namentlich im Hinblick auf die eventuelle Regentschaft des Großherzogs von Oldenburg in Braunschweig, politische Conjecturen knüpfen, versteht sich von selbst, und ganz ohne politische Beimischung dürfte jene Zusammenkunft, die erste seit 1866, allerdings nicht sein.

## Schweiz.

**Genf,** 29. April. Gestern hat, wie das „Genfer Journal" mittheilt, die hiesige Polizei im Auftrage des Bundesrathes einen Kammerherrn des Herzogs von Madrid, welcher in dem Verdachte steht, für die Carlisten zu werben, verhaften und zugleich zwei zur Versendung per Eisenbahn verpackte Geschütze in Beschlag nehmen lassen; die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Verhaftete ist der Kämmerer Don Juan Ronaberti de Dameto. Die Verhaftung geschah auf der benachbarten Campagne Bogage, dem Aufenthaltsorte der Herzogin von Madrid.

## Frankreich.

**Paris,** 29. April. Die Aufregung der letzten Tage ist einer ruhigeren Stimmung gewichen. Viele Deputirte haben sich in Paris eingefunden und für nächsten Sonnabend sind mehrere Parteiversammlungen angesagt, um sich über die lüftige Haltung zu verständigen. Gambetta tritt nach seinem Siege über Thiers, denn anders ist die Wahl Barodets nicht aufzufassen, mit großer Mäßigung auf. Daß er eine Zusammenkunft mit Thiers gehabt habe, wie einige Blätter behaupten, ist nicht wahr; wohl aber hatte der letztere eine lange Unterredung mit dem Präsidenten der Nationalversammlung, Buffet. Ueber die Maßnahmen, welche Thiers der veränderten Situation gegenüber zu nehmen gedenkt, verlautet immer noch nichts Bestimmtes, doch scheint er sich wieder vollständig beruhigt zu haben. Die Urtheile der Blätter gehen noch weit auseinander. Es fehlt nicht an solchen, welche schon Gambetta auf dem Präsidentenstuhl sehen, mit ihm den Krieg, die socialdemokratische Revolution in allen Ländern Europas — andere wieder betrachten diesen unerwarteten Ausfall der Wahlen mehr als ein Spiel des Zufalles ohne große Folgen. Die Wahrheit liegt selbstverständlich in der Mitte: die Lage ist ernst geworden, mehr läßt sich für jetzt nicht sagen. Sämmtliche monarchistische Candidaten im ganzen Lande repräsentirten nur eine Stimmenzahl von 122,000. — Die Börse hat sich von ihrem Schrecken einigermaßen erholt, die Rente stand heute wieder 89,90.

* Die Reorganisation der französischen Armee nimmt im Stillen ihren ungestörten Fortgang. Marschall Mac Mahon hat angeordnet, daß drei Unteroffiziere von jedem Bataillon den Telegraphen-Bureaux beigegeben werden sollen, um das Telegraphiren zu erlernen und für die Militär-Telegraphie ein geeignetes Personal zu bilden. Im Artillerie-Departement herrscht große Thätigkeit; zu Bourges werden neue Versuche mit der Woolwich-Kanone angestellt. Auch die Militarisirung des Personales der Eisenbahnen soll jetzt practisch ins Werk gesetzt werden. Man hat gefunden, daß dieses Personal sich auf mehr als 110,000 Mann beläuft; man will nun daraus Bataillone bilden und die höhern Beamten sollen Offiziere derselben werden. Die Ingenieure, Zugführer, Stations-Chefs, Locomotivführer ꝛc. sollen die Cadres bilden. Man legt dieser Organisation in den höhern Militärkreisen eine große Wichtigkeit bei. — Ferner hat Hr. Thiers wieder dem Scheibenschießen in Vincennes beigewohnt. Drei Mörser waren aufgepflanzt worden und schossen mit solcher Präcision, daß sie Thiers vollständig befriedigten. Dann wurden die verbesserten Gewehre, die mit Metallpatronen geladen werden, geprüft. Der dirigirende Oberst erklärte, daß man mit diesen Gewehren vierzehn Schüsse in der Minute thun könne, und in der That wurden in drei Minuten daraus vierzig Schüsse abgefeuert. In der Kürze wird Thiers auf dem Longchamp des Boulogner Wäldchens eine Revue über sämmtliche Gymnasial-Truppen abhalten

## Italien.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist ein günstiger, indeß als „genesen" ist der Papst darum nicht zu bezeichnen. Allerdings steht Pius jetzt vor Mittag auf und bleibt vier bis fünf Stunden außerhalb seines Bettes, giebt auch Audienzen, wobei aber sein sehr verändertes Aussehen auffällt. Der Papst hat die beiden Prälaten zu sich beschieden, welche auf dem letzten diplomatischen Bankett bei dem französischen Botschafter Grafen Corcelles gewesen waren und es dort unterlassen hatten, den Toast des Botschafters auf den heil. Vater zu erwidern. Der Papst trug den beiden Prälaten auf, Hrn. Thiers in seinem Namen für die wegen seiner Krankheit geäußerten Wünsche zu danken und so das auf dem Bankette Versäumte nachzuholen.

Der Schah von Persien hat seinen Besuch am Hofe Victor Emanuels auf Ende Mai ansagen lassen, er will nach Wien auch Rom sehen.

## Holland.

Bei der am Dienstag fortgesetzten Debatte der in Haag tagenden zweiten Kammer in Atschin erklärte der Kolonialminister van de Putte, daß er alle Verantwortlichkeit für die Kriegserklärung an Atschin übernehme, dieselbe sei nach so viel erlittenen Unbilden und Beschimpfungen ein Akt der Nothwendigkeit gewesen. Es sei zu bedauern, das man augenblicklich eine Schlappe erlitten habe, er sei dadurch aber durchaus nicht entmuthigt. Man solle sich der Erfolge erinnern, die man seiner Zeit in Palembang, Bali und Boni doch noch davongetragen habe. Die Expedition nach Atschin sei in der vorsorglichsten Weise vorbereitet, ein Endurtheil über dieselbe könne noch nicht ausgesprochen werden. Dem Deputirten Deroo stimme er darin bei, daß der Rücktritt des Ministeriums mit dem Urtheile der Kammer über die Angelegenheit in unmittelbarem Zusammenhange stehe. Glaube das Deroo, daß das Ministerium seine Schuldigkeit nicht gethan habe, so müsse er ihn auffordern, ein Votum der Kammer gegen das Ministerium herbeizuführen. Deroo erwiederte, der Minister möge doch seinerseits den Versuch machen, von seinen Parteigenossen ein Vertrauensvotum sich ertheilen zu lassen. Der Deputirte Heemskerk frug, ob das Ministerium 10,000 Mann Truppen und genügende Seestreitkräfte nach Holländisch Indien zu schicken gedenke; sei das nicht der Fall, so müsse das Ministerium aus Patriotismus zurücktreten. Weiter wurde die Regierung von conservativer und liberaler Seite beschuldigt, daß nur drei taugliche Kriegsschiffe vorhanden, daß der Krieg voreilig erklärt, daß Chassepots und Kanonen erst jetzt bereit gemacht und daß die Regierungskarten von Atschin falsch sei n. Die Debatte wurde endlich auf den nächsten Tag vertagt, wo der Colonialminister weitere Erklärungen geben wollte.

## Rußland.

In Petersburg wird seit einer Woche von nichts als von Kaiser Wilhelm gesprochen, den die russische Bevölkerung nicht anders, als den „Onkel" titulirt. „Der Onkel kommt heute", so rufen sich die Leute zu und Alles strömt auf die Straßen, um einen Platz zu finden, woselbst der Kaiser vorbeikommen sollte. Man fühlt sich — so schreibt man unter dem 27. — ordentlich heimisch, wenn man gestern oder heute durch die Straßen wandert und in den Fenstern die Büsten des Kaisers Wilhelm, des Kronprinzen, des Fürsten Bismarck ꝛc. erblickt, und die Häuser mit preußischen und deutschen Fahnen geschmückt sieht. Es ist in der ganzen Stadt und selbst in den entfernteſten Gegenden wohl kaum ein Haus zu sehen, das nicht mindestens mit einer Fahne geschmückt wäre.

Ueber die Ankunft des Kaisers in Petersburg bringt der Staatsanzeiger einen Bericht vom 27., dem wir Folgendes entnehmen:

Die Stadt hatte sich am heutigen Empfangstage des Kaisers Wilhelm mit Flaggen, Teppichen, Büsten, Wappen und Inschriften reich und festlich geschmückt. An einer der Compagnie-Kasernen des Jsmailowschen Regiments war auf der einen Seite in deutscher Sprache: Heil Dir im Siegerkranz! unter W. und russisch: Gott erhalte den Kaiser! unter A. angebracht. Alle Regiments-Musiken spielten von der Aufstellung der Truppen bis zur Ankunft Sr. Majestät und während des Vorüberfahrens die preußische Hymne. Der Kaiser Alexander und die Großfürsten trugen preußische große Generals-Uniform, der Deutsche Kaiser die große russische Generals-Uniform mit dem Andreasbande. Bei dem Einsteigen beider Majestäten in einen offenen Halbwagen brach das in dichten Massen versammelte Volk in enthusiastischen Hurrahruf aus, der sich ununterbrochen bis zum Winter-Palais fortpflanzte, und auch hier noch nach der Ansahrt fast sämmtlicher Equipagen anhielt. Vor dem Winter-Palais angekommen, verließen beide Majestäten den Wagen und gingen an der hier aufgestellten Ehrenwache entlang. Neben der Compagnie von Preobrashensk stand der Kaiserliche Leibconvoi in seiner malerischen orientalischen Tracht, Tscherkessen mit Stahlhelmen und Kettenpanzern, Kosaken, Georgier u. s. w. An der Spitze derselben stand der Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch, welchen der Deutsche Kaiser mit Handschlag begrüßte. Während dessen hatten sich die Großfürsten im Winter-Palais versammelt und begleiteten Se. Maj. in die Wohnung, dieselbe, in welcher die Hochselige Kaiserin Alexandra Feodorowna, die Schwester Sr. Maj., gewohnt. Hier fand die bereits erwähnte Ueberreichung der Geschenke und Auszeichnungen statt. Bald nachdem der Kaiser Alexander seinen hohen Gast verlassen hatte, erwiderte dieser den Besuch in der Wohnung des Kaisers Alexander, während unten auf dem großen Platz um das Winterpalais die Hochrufe der Menge immer noch fortdauerten. Um 6 Uhr fand ein Familien-Diner im Winterpalais statt. Wiederholt haben Se. Maj. Ihre Freude über die offenkundige Herzlichkeit der Aufnahme ausgesprochen, welche ihm die Bevölkerung St. Petersburgs bereitet hatte.

Die um der Aufstellung von Vorschlägen für die Armee-Reorganisation betraute Commission hat in ihrer letzten Sitzung die Einrichtung von fünf Militär-Bezirken (Territorien) mit fünf Oberbefehlshabern angenommen, wodurch sowohl den Anhängern des französischen Systems der Militär-Bezirke als auch des preußischen Corps-Systems Genüge geleistet wurde. Der Hauptzweck dieser neuesten militärischen Reformen mehr Intelligenz in die Reihen der Armee zu bringen, wird, wie die russischen Blätter schreiben, leider lange nicht in dem erwünschten Maße erreicht werden. Wie man berechnet, werden sämmtliche russische Universitäten und Gymnasien jährlich nur 145 Mann an die Armee abgeben.

Während täglich neue Bulletins veröffentlicht werden über den Stand der gegen Chiwa vorrückenden russischen Truppen sind neuerdings aus Taschkent Nachrichten eingetroffen, denen zufolge von den Bucharen und Kirghisen viele Partei für die Chiwesen nehmen. So sind vier Bucharen in der Nähe von Taschkent festgenommen worden, die das Volk gegen Rußland aufzuwiegeln versucht hatten, und bei Perowsk sollen unter den Kirghisen vielfach Unordnungen ausgebrochen sein. Daß der Chan von Buchara hierbei betheiligt ist, darf nach der bisherigen stets russenfreundlichen Gesinnung des Chans wohl kaum angenommen werden. Jedenfalls wird russischerseits mit Vorsicht zu verfahren sein. Von Chokend ist nichts zu fürchten. Der Chan hat Mehllieferungen für die russischen Truppen übernommen.

Aus Orel bringt der „Golos" die etwas unwahrscheinlich klingende Alarmnachricht, daß der Kriegsminister an diesem Punkte, der an dem Hauptstrange des großen österreichische Grenze gerichteten strategischen Eisenbahn-Netzes liegt, Magazine zur Aufnahme von Militär-Requisiten für eine Armee von 300,000 Mann erbauen lassen will. Bereits seien hierüber Verhandlungen mit den städtischen Behörden von Orel eingeleitet.

## Asien.

In der größten und zugleich westlichsten Küste China's ist abermals eine Rebellion der Mohamedaner ausgebrochen. Sicheres verlautet noch nicht, aber die Sache muß schlimm sein, denn die Armee des Generals Li, welche jetzt in der Provinz Petschili-li in und um Tientsin lagert, erhielt Befehl, in zwei Divisionen nach der Provinz Kansuh abzumarschiren. Die Armee zählt 30,000 Mann außer Offizieren und Beamten. Sie sollte am 16. Februar marschiren, aber es ist jetzt ein Aufschub wegen des ungeheuren Schneefalles angeordnet worden, der besonders in der Provinz Schansi die Wege verschüttet hat. Die Patronen für die Gewehre (englische Enfields) und Munition für die Artillerie waren bereits ausgegeben. Wenn man bedenkt, daß Kantschau, die Hauptstadt der Provinz Kansuh, 5044 Li von Pecking entfernt ist, und Orumtsi, wo vor etwa drei Monaten die Mohamedaner ihr Hauptquartier hatten, etwa 1000 Li weiter ist, so muß die Armee von Tientsin etwa 6000 Li zurücklegen, ehe sie auf dem Kriegsschauplatze ankommt. Der Marsch muß meist zu Fuß und dazu auf schlechten Wegen gemacht werden. Rechnet man sehr günstig, so kann ein Soldat mit Gepäck kaum 30 Li den Tag marschiren (etwa 3½ deutsche Meilen); das gäbe also 200 Marschtage. Auch werden Rasttage nöthig sein, besonders in den Gebirgen. Man sieht also, daß die Regierung von dieser großen Armee in diesem Jahre 1873 keinen besonderen Nutzen

---

einnahm. Das Treppengeländer birgt kunstvoll eingehauene Bilder und Embleme, die die Zeit dunkelgrau gefärbt und zu benagen angefangen, an den Ritzen der Steinstufen nach außen hängen lange Grasbüschel. Die ganze Facade vorn ist mit eingehauenen Bildern, Wappen, Helmfilhuetten, symbolischen Thieren verziert und erinnert offenbar an die schöne, reiche Indastrizeit des sechszehnten Jahrhunderts und des angehenden siebzehnten, welcher Aera es nur gegeben war, den Prachtbau eines Heidelberger Schlosses herzustellen. Den Ostgiebel krönen zwei leichtgebaute massive Thürme, verbunden mit einer Gallerie in fächriger Steinarbeit, die zwei Thürme umgab noch ein höheres Kranzstück. Wie reizend und frei mußte von dort die Aussicht in die von der Natur so mannichfach ausgestattete Gegend sein! (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305027/fragment/page=0002

für den Feldzug gegen die Mohamedaner haben [illegible]. Kommt die Armee glücklich nach Orumisi, dann ist wieder Winter, und zwar ein strenger, kalter in jenen unwirthlichen Gegenden Mittelasiens.

## Halle, den 1. Mai.

— Ein Bericht der Nordd. A. Ztg. aus Halle vom 27. v. M. bespricht aus Anlaß des breslauer Wahlaufrufs die hiesigen Wahlangelegenheiten vom conservativen Standpunkte aus und äußert u. A. wie folgt: „Daß bis jetzt zu dem breslauer Aufruf noch keine Zustimmung veröffentlicht wurde, erklärt sich aus den Verhältnissen. Die Ultras haben in unserer Provinz nur im katholischen Eichsfelde als Ultramontane Einfluß. In der konservativen Partei hält eine gewisse Pietät vor irgend welcher Aktion zurück. Es ist nicht zu leugnen, daß die Kreuzzeitungspartei in unserer Provinz trotz ihres Osterfests-Artikels viele Anhänger hat, aber daß diese allein zu irgend einer erfolgreichen Aktion schreiten könnten, ist bei unseren Verhältnissen undenkbar. Persönliche Bezüge sind es allein, die — mit Rücksicht auf unsere städtischen Verhältnisse — unsere ehemaligen konservativen Abgeordneten sich noch in Reserve halten lassen. Bei uns ist seit Jahren fast nur unter Kromprommissen gewählt, in Halle zuletzt nur zwischen den beiden liberalen Parteien, da die konservative Partei nicht mit paktirte. Daher kam es, daß keineswegs die Führer irgend welcher Partei, die bedeutendsten Männer, sondern mehr indifferente Personen gewählt wurden. Eine Stadt, wie Halle, hat aber doch entschieden genug wirklich begabte Männer, welche sie in würdiger Weise vertreten könnten; der Wunsch danach wird in jeder Partei gefühlt. Jetzt wäre der Zeitpunkt, durch eine Annäherung eine wirkliche Konkurrenz in den Parteien zu ermöglichen, indem man zu einer gemeinschaftlichen Aktion aufforderte. In den großen Fragen ist ja keine große Meinungsverschiedenheit mehr vorhanden. Nur künstlicher Weise kann bei uns der frühere schroffe Gegensatz noch aufrecht erhalten werden; die erste politische Aktion wird dies beweisen."

— Die von den Bergleuten der Gewerkschaft Nietleben am vorigen Donnerstag Nachmittag ins Werk gesetzte Arbeitseinstellung ist bereits am nächsten Sonntag wieder durch die Erklärung der Arbeiter, am Montag wieder einfahren zu wollen, beendigt worden. Die Forderung der Bergleute ging auf die Festsetzung eines höheren Normallohnes an Stelle des jetzt üblichen Gedinge (Accord-) Lohnes. Der tägliche Verdienst der Arbeiter beträgt z. B. bei 12stündiger Schicht für Vollheuer durchschn. 27½ Sgr., für Förderleute über 16 Jahren durchschn. 27 Sgr., für Tagearbeiter durchschn. 28½ Sgr. Die Bergleute haben von der Direction die Zusicherung erhalten, daß fernerhin die Gedinge so gestellt werden sollten, daß die Gelegenheit gutes Lohn zu verdienen nicht fehlen würde. Die Einführung der Normallöhnung (Tagelohn) ist dagegen abgeschlagen worden.

— Die Schuhmachergesellen feiern seit heute, da, wie gestern bereits erwähnt, die geforderte Lohnerhöhung von 33⅓ Prozent von den Meistern nicht bewilligt worden ist.

— Meteorologische Station, Vormittags 10 Uhr. Wind: West. — Barometer: 27″ 8‴, 64. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 92%. — Thermometer: +7,6°. Beobachter Himmel.

* Nach einer Mittheilung der Gesandten von San Salvador hat das neuliche Erdbeben zwar die Stadt zerstört, es sind jedoch nur 10 Menschen, nämlich 7 Gefangene und 3 Soldaten, umgekommen. Die Stadt wird rasch wieder aufgebaut werden.

## Vermischtes.

— [Richard Wagner und die leipziger Meßmusikanten.] Dieser Tage begab es sich, daß eine Truppe als Begleute costümirter Musikanten Wagners Kaisermarsch in den Straßen Leipzigs aufführte. Der Zufall wollte, daß Richard Wagner, der bekanntlich vor einigen Tagen im Hotel de Prusse dortselbst abgestiegen ist, gerade vorüberging und die wohlbekannte Weise hörte. Er blieb stehen, und als die Musik geendet hatte, trat er auf die Truppe zu, sprach sie an, lobte die eben gehörte Aufführung, gab sich als den Componisten zu erkennen, drückte dem über das Alles angenehm verblüfften Director des Musikchores ein Geldgeschenk in die Hand und verschwand, noch ehe sich die wackeren Bläser von ihrem Erstaunen recht erholt hatten.

— [Die letzten Verse Arthur Müller's.] Arthur Müller, der sich bekanntlich vor Kurzem in München vergiftete, hat unmittelbar vor seinem Tode folgende Verse zu Papier gebracht und einem Schreiben an seinen Freund Postart beigelegt:

„Allmutter Erde — deinen Schoß nimm auf!
Aus all dem Elend, der engherz'gen Kleinheit,
Der außen mich umkreichenden Gemeinheit,
Wie seh' ich mich, zu enden mein'n Lauf!

Allmächtig zieht es mich hinaus, hinaus,
Mein Ich will lösen sich in der Alleinheit,
Und für den frischen Odem der Alleinheit
Schlag ich — wie gern! — dies Dasein in den Kauf!

Ich that mein Tagewerk! Ich hab' gestritten
Für Schönheit, Wahrheit, Freiheit, und gelitten!
Was dieser wunderreiche Kampf mir läßt,
Ist eins'ger Kraft doch nur ein schaler Rest.
Allmutter Erde, gieb dem Müden Ruh'
Und laß ihn endlich wieder werden — du!"

— [Der dumme Justus.] Auf dem Gymnasium in Darmstadt hieß der Freiherr Justus von Liebig nur der dumme Justus, er sah immer wie vergeistert da, und wenn man ihn etwas fragte, so sperrte er seine großen Augen auf, als wäre er vom Himmel heruntergefallen, aber zu antworten wußte er nicht. Der dumme Justus hatte seine Gedanken anderswo: bei den chemischen Töpfen und Kolben seines Vaters oder in der Hofbibliothek. Auch der brave Apotheker in Heppenheim hatte seine liebe Noth mit seinem Lehrling, und jagte ihn endlich zum Tempel hinaus, als der dumme Justus seine Experimente mit der Knallsäure machte und sein Dachstübchen beinahe in die Luft sprengte. Der Justus machte sich zwar später nach Paris, wurde von Alexander von Humboldt unter seine Flügel genommen und schon im 21. Jahre Professor in Gießen, der alte Herr in Heppenheim aber meinte: Ein guter Professor mag er schon sein, ein Apotheker aber wird er in seinem Leben nicht. Auch die Professoren in Gießen schüttelten Humboldt zum Trotze die Köpfe über den Doctorhut, den Liebig von Erlangen mitgebracht hatte und erkannten den Hut nicht eher als ächt an, bis Liebig noch einmal sein Examen gemacht hatte. Rasch aber wuchs Liebig über Alle hinaus, höher und immer höher, und mit seinem Hute erging es ihm wie Ludwig XIV.: er hatte ihn allein auf dem Kopf und alle Anderen nahmen ihn ab. Möchten doch alle „dummen Jungen" es so weit bringen.

— [Das Complot gegen die hohe Bierlare.] „Also! dabei bleibt's, Jeder von uns trinkt vom 1. Mai an nur mehr die Hälfte, nämlich statt des Tags vier nur zwei Maß Bier — und mehr loan Tropfen nit." „Ja, dabei bleibt's fest, und wenn Viele uns nachahmen, no woll'n wir die Bräuer scho daß mach'n. — Nur moanet i, wenn's grad a recht Hitz hat, kannt ma doch a Ausnahm mach'n und a Maß'l mehr trinken, he?" — „Nu! a Ausnahm muß ö erall sei, i laß mir die dritte a no g'falln, oba mer loan Tropfen nit." — „Laßt's Enk sag'n, Männer! wie woll's mers aber da halt'n, wenn weg'n meiner grad a recht fideli G'sellschaft beisamme sitzt oder oam recht dürscht, da sollt ma doch, moanet i, die vierte a no trinken dürfen?" — „Nu! will nit sag'n, wenn's oan grad recht schmeckt, — oba mehr loan Tropfen nit; — höchstens noch a Stehmaß'l." (Fl. Bl.)

— [Die Kaiserglocke für den Kölner Dom.] In den nächsten Tagen wird in Frankenthal der Guß der großen, für den Kölner Dom bestimmten Kaiserglocke vor sich gehen. Die Form, welcher nur noch die bekannte Inschrift einzuverleiben ist, steht bereits fertig; das Riesenwerk hat bei 3½ Metern Höhe am untern Rand einen Umfang von 11 Metern.

— [Fiaker-Strike in Wien.] Die Wiener Fiaker und die Einspänner haben Strike gemacht und sind seit dem 28. v. M. auf ihren Halteplätzen nicht erschienen. Sie wollen die von der Behörde für die Dauer der Weltausstellung normirte Fahrtaxe, da sie nicht in ihrem ganzen Umfange mit ihnen vereinbart wurde, nicht anerkennen, und die Hauptstraßen, wo sich sonst Fiaker an Fiaker reihte, sehen ganz verödet aus. Die Reisenden, welche mit den Bahnzügen ankommen, pilgern schaarenweise, mit Reisetaschen, Koffern, Schachteln ꝛc. beladen der inneren Stadt zu, da die Omnibusse, welche für die Fiaker eingetreten sind, dem Bedarf lange nicht genügen können.

— [Unverfälschte Actienmilch.] In der Mitte des kommenden Monats wird in Berlin ein Actien-Unternehmen an die Oeffentlichkeit treten, welches, angeregt durch die vielfachen Klagen unserer Hausfrauen über schlechte Milch, sich die Aufgabe gestellt hat, Berlin täglich seinen Massenbedarf an der erwähnten Flüssigkeit in unverfälschter Qualität zu liefern und zwar wird dies in folgender Weise geschehen: An verschiedenen Stellen der Stadt werden Depots etablirt, in denen je 100 bis 150 Kühe eingestellt werden. Direct von diesen Kühen wird dem abonnirenden Publikum die Milch verabfolgt. Neben den einzelnen Depots bestehen Molkenanstalten zum Kuragebrauch, sowie wissenschaftliche Abtheilungen, in denen nach ärztlicher Vorschrift die Kühe gefüttert werden, um später Milch für Krankenanstalten und Säuglinge zu liefern. Die verschiedenen Milcharten werden durch Sachverständige analysirt und allmöchentlich darüber Berichte in den Zeitungen veröffentlicht. Das Hauptdebot für die Kühe der Gesellschaft befindet sich in Ostfriesland, woselbst die Thiere so lange verbleiben, bis sie nach Berlin übergeführt werden. Nach einiger Zeit des Dienstes gehen sie sodann wieder auf das Land zurück, wo sie sich erholen und andere ihre Stelle in Berlin vertreten. Bei einer derartigen Organisation hofft die Gesellschaft den colossalen Milchbedarf Berlins (täglich 250,000 Liter) decken zu können.

— [Ein neuer Concurrent für Literaten.] Der Ex-König von Spanien wird, dem Vernehmen nach, seine in diesem Lande gesammelten Erfahrungen in einem Buche niederlegen, das den Titel: „Die Geschichte des Königs Amadeo, geschrieben von ihm selber", führen wird.

— Der Chemnitzer Tageblatt berichtet man aus Lugau vom 28. April. „Heute Morgen bemerkten Arbeiter des hiesigen Victoriaschachtes am Rande eines in der Nähe befindlichen Teiches ein Mädchen, das, nachdem es sich fast ganz entkleidet hatte, seinen Tod im Wasser suchen wollte. Glücklicherweise wurde dasselbe noch rechtzeitig von seinem traurigen Vorhaben abgehalten. Einstweilen fand dieses Mädchen, das zehn Jahr alt ist, bei Beamten des genannten Schachtes freundliche Aufnahme. Eine strenge Züchtigung von seiten der Mutter soll das Kind bewogen haben, diesen schrecklichen Entschluß zu fassen."

## Litteratur. Wissenschaft. Kunst.

— Der Führer durch Halle und Giebichenstein ꝛc. (Verlag v. A. Erlecke in Halle) Preis 10 Sgr. Mit Rücksicht auf die vorjährige Ausgabe dieses Führers ist wohl das Wort erlaubt: „Er ist besser als sein Ruf." Die neue Ausgabe hat sich von den Ausschreitungen, welche die vorjährige verunstaltete, fern gehalten und dagegen das Bestreben hervortreten lassen, den Fremden alles Sehens- und Denkwürdige unserer Stadt und ihrer Umgebung in klarer und knapper Darstellung aufzuführen. Auch der Einheimische wird in dem Büchlein vieles finden, was ihm über die gedeihliche Entwickelung der Vaterstadt dankenswerthe Aufschlüsse giebt. Beim Durchblättern des Büchleins sind uns, wie wir nicht verhehlen wollen, einige irrthümliche Angaben aufgestoßen, deren Beseitigung bei künftiger Ausgabe wünschenswerth ist. Die Ausstattung ist hübsch und zweckmäßig und wird mit dazu beitragen, daß Büchlein leicht beliebt zu machen.

— Man erwartet dieser Tage in Rom die Rückkehr der Commission, die sich nach Paris begeben hat, um die Asche des berühmten italienischen Schriftstellers Carlo Botta abzuholen.

— Ueber die Bücherschätze in den römischen Klöstern hat „Riforma" vor einigen Tagen folgende Berechnung angestellt: Nach genauen Erkundigungen, die wir über die zahlreichen in römischen Klöstern aufbewahrten Bibliotheken eingezogen haben, wissen wir, daß die Casanatense im Dominikanerkloster Minerva 200,000 Bände und über 300,000 werthvolle Manuscripte besitzt und die Angelika im Kloster des heiligen Augustin 150,000 Bände und 2945 Manuscripte. Wenn man nun berechnet, daß in den andern größeren Bibliotheken noch 293,000 Bücher stecken, ja 400,000, wenn man dazu rechnet, was sich in den vielen kleinern noch vorfindet, so haben wir in den römischen Klöstern Alles in Allem gerechnet einen Schatz von 700 bis 800,000 Bänden und 307,945 Manuscripten. Die „Riforma" frägt, welche Vorkehrungen die Regierung wohl getroffen habe, um angesichts der bevorstehenden Aufhebung der Klöster diesen Schatz der Nation zu sichern.

— Der König von Baiern hat das in seinem Besitze befindliche Gemälde Bodenmüllers „Die Schlacht bei Sedan" in Augsburg ausstellen lassen. Das Bild hinterläßt einen gewaltigen Eindruck auf den Beschauer und Tag für Tag drängt sich eine große Menge aus allen Ständen vor demselben.

## Nekrolog.

— Der Nationalrath Professor Walther Munzinger, Bruder des Afrikareisenden und s. Z. Vertreter der schweizerischen Altkatholiken auf dem Münchener Congresse, ist in Bern in der Nacht zum 29. April gestorben.

## Lotterie-Anzeige.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 147. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 87804 und 88326. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 21063. 41910. 47606 und 80680.

53 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 678. 1650. 2305. 7147. 15273. 18387. 18903. 21522. 23009. 23945. 27762. 28743. 30777. 31353. 32043. 33613. 38572. 39127. 40408. 40469. 40753. 44625. 45551. 49642. 52567. 54332. 55781. 56478. 56974. 57780. 58788. 60581. 63705. 67229. 72145. 73105. 73131. 73626. 75502. 75683. 77247. 77623. 80937. 81049. 82215. 82774. 83491. 85006. 88005. 92104. 92845. 92928 und 93739.

54 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 4760. 4857. 5454. 8689. 10004. 11197. 11735. 12164. 12908. 13707. 13843. 13905. 14623. 16105. 16914. 16928. 25990. 26921. 32957. 33172. 34008. 34516. 37656. 39045. 39668. 40857. 44673. 46361. 53600. 54047. 54334. 54412. 54878. 56001. 56795. 57638. 57711. 58894. 60511. 63319. 64763. 67026. 68348. 69940. 70168. 71122. 75356. 76650. 78454. 80309. 80843. 81199. 86059 und 86844.

67 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 101. 1354. 2581. 2651. 4237. 6177. 7530. 8855. 8902. 12912. 13510. 15041. 15394. 17789. 18441. 19040. 20578. 22578. 23935. 29203. 30541. 31598. 31670. 32838. 35822. 39924. 40046. 41974. 43682. 43874. 44307. 45955. 46556. 48650. 48658. 49617. 51228. 52686. 53689. 54644. 55049. 55286. 55917. 56725. 56962. 57120. 59566. 60996. 64516. 65678. 69512. 70085. 70695. 72128. 73533. 75229. 77434. 78740. 81713. 84527. 86823. 87171. 87938. 88070. 90187. 93296 und 93564.

Berlin, den 30. April 1873.

**Königliche General-Lotterie-Direktion.**

Leipzig, 30. April. In der heutigen 14 en Ziehung 5. Klasse 83. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 40000 Thlr. auf Nr. 57487; 2000 Thlr. auf die Nrn. 50980. 88870; 1000 Thlr. auf die Nrn. 5912. 7558. 12638. 14245. 15589. 17508. 20434. 25187. 25984. 27334. 32295. 41448. 44904. 48905. 51184. 52885. 59237. 67088. 75375. 80300. 81262. 88365. 89713.

Gewinne à 400 Thlr. auf die Nrn. 1606. 3072. 8643. 8885. 13229. 15276. 17357. 18275. 22362. 24721. 26555. 28898. 33161. 36605. 39731. 39750. 50818. 52921. 55572. 79011. 80000. 80376. 87008. 93225.

Gewinne à 200 Thlr. fielen auf die Nrn. 615. 1824. 5582. 7995. 9758. 10240. 19654. 28795. 36682. 37144. 42484. 44092. 46222. 49999. 50048. 53051. 53374. 54813. 55117. 56744. 60561. 61889. 62201. 67641. 70943. 71389. 74882. 77897. 85582. 91491.

Gewinne à 100 Thlr. auf die Nrn. 96. 1048. 1411. 2190. 2536. 2726. 4363. 4408. 5929. 7391. 9459. 10171. 10554. 10971. 11185. 11625. 12518. 12839. 13706. 14100. 14462. 15112. 15856. 15861. 16613. 17947. 18561. 18572. 18831. 19631. 19869. 21475. 21730. 22688. 22825. 23023. 23750. 24425. 26199. 27184. 27211. 28720. 31178. 31801. 32319. 32871. 33694. 34020. 34170. 35255. 35541. 36169. 36825. 36938. 38051. 39467. 41311. 41578. 42316. 42372. 42700. 42835. 43445. 45393. 46468. 47758. 47977. 48791. 49057. 49102. 49956. 50054. 50277. 53304. 53548. 55900. 56700. 57545. 58935. 59458. 61436. 62130. 62160. 62561. 63030. 63917. 65213. 65397. 68159. 68244. 69678. 71835. 72970. 75114. 76194. 76316. 77373. 79294. 79776. 80898. 82800. 82969. 82253. 84087. 86539. 88528. 90546. 90615. 91666. 93127.

## Börsenversammlung in Halle

am 1. Mai 1873.

Weizen, 1000 Kilo, in Stimmung und Preisen unverändert 88—92 Thlr., geringe Sorten billiger.

Roggen, 1000 Kilo, bei geringem Angebot etwas höhere Preise 62—63½ Thlr. bez.

Gerste, 1000 Kilo, schwaches Geschäft, ff. Chevalier 70—72 Thlr., Landgerste 66—69 Thlr.

Gerstenmalz 50 Kilo, fest, hiesiges gesucht 5½ Thlr. bez. und auf 5¾ Thlr. gehalten, fremder billiger offerirt.

Hafer, 1000 Kil., 49—50 Thlr. bez.

Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Geschäft.

Kümmel ohne Offerten 10½—10¾ Thlr. zu notiren.

Wicken 1000 Kilo ohne Handel.

Mais, 1000 Kilo, ohne Handel.

Lupinen, 1000 Kilo, ohne Handel.

Kleesaaten, 50 Kilo, ohne Handel.

Oelsaaten 1000 Kilo, ohne Handel.

Stärke, 50 Kilo, 9½ Thlr. incl. bez.

Spiritus, 10,000 Liter-pCt. loco, Kartoffel- 18 Thlr., Rüben- 17½ Thlr. bez.

Rüböl, 50 Kilo 11½ Thlr. bez.

Prima Solaröl, 50 Kilo, preishaltend und unverändert.

Petroleum, deutsches, 50 Kilo, preishaltend und unverändert.

Rohzucker, 50 Kilo, behauptet; Raffinaden knapp und bis Ende nächsten Monats das größte Theil zu guten Preisen verschlossen.

Rübensyrup 50 Kilo 3½—4 Thlr. bez.

Rübenmelasse 50 Kilo 40 Sgr.

Pflaumen } ohne Geschäft.
Kirschen }

Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 15—16 Thlr.

Oelkuchen 50 Kilo, 2¹⁄₋₁₀—2⁷⁄₁₀ Thlr. bez.

Futtermehl 50 Kilo 2½—2¾ Thlr.

Kleie 50 Kilo, Roggen- 2—2¹⁄₁₀, Weizen- 1½—1⅞ Thlr. bez.

Heu 50 Kilo 1¼—1½ Thlr.

Langstroh 50 Kilo 22½ Sgr. bez.

## Marktberichte.

**Magdeburg**, 30. April. (Privatbericht). Weizen 86—90 Thlr. Roggen 58—62 Thlr., Gerste 60—72 Thlr., Hafer 48—51 Thlr. für 2000 Pfund. — Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 17⅞ Thlr.

**Nordhausen**, 29. April. Weizen 90 Thlr., Roggen 64 Thlr. Gerste 72 Thlr., Hafer 52 Thlr. für 2000 Pfd. Rübekuchen — Thlr., Leintuchen — Thlr. für 1 Schod, Branntwein pro 100 Liter 48% excl. Faß 12⅞—13⅞ Thlr.

## Berliner Börse am 30. April.

| Fonds u. Staatspapiere. | | |
|---|---|---|
| Konsolidirte Anleihe | 4½ | 104¼ |
| 4½% Anleihen div. Jahrg. | 4½ | — |
| 4% Anleihen | 4 | 96½ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 89 |
| Sächsische Rentenbriefe | 4 | 94⅞ |
| Sächsische Pfandbriefe | 4 | 91½ |
| **Eisenbahn-Stamm-Actien u. Stamm-Prioritäten.** | | |
| Aachen-Düsseldorf-Ruhr St.-Pr. | 5 | 92½ |
| Bergisch-Märkische | 4 | 115 |
| Berlin-Anhalt | 4 | 191 |
| Berlin-Görlitz | 4 | 107 |
| " " St.-Pr. | 5 | 103½ |
| Berlin-Potsdam-Magdeburg | 4 | 140½ |
| Breslau-Schweidnitz-Freiburg | 4 | 114 |
| Cöln-Minden | 4 | 153 |
| " " Lit. B. | 5 | 112 |
| Halle-Sorau-Guben | 4 | 56½ |
| " " St.-Pr. | 5 | 74½ |
| Magdeburg-Halberstadt | 4 | 130½ |
| Märkisch-Posener | 4 | 54½ |
| " " St.-Pr. | 5 | 77 |
| Magdeburg-Leipzig | 4 | 262½ |
| Magdeb.-Leipzig Lit. B 4½ gar. | 4 | 98½ |
| Niederschlesisch-Märk. (4 gar.) | 4 | 95½ |
| Nordhausen-Erfurt | 4 | 76 |
| Nordhausen-Erfurt St.-Pr. | 5 | 67⅞ |
| Oberschlesische Lit. A. u. C. | 3½ | 178½ |
| Oesterr.-Franz. Staatsbahn | 5 | 204⅞ |
| Oesterr. südl. Staatsb. (Lomb.) | 5 | 116½ |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | 46½ |
| Rechte Oder-Ufer | 5 | 126 |
| Rheinische | 4 | 143 |
| Rhein-Nahe | 4 | 41⅞ |
| Rumänische | 5 | 45⅞ |
| Thüringer Lit. A. | 4 | 138 |
| " " B. | 4½ | 86⅞ |
| " " C. | 4½ | 97½ |
| **Inländische Eisenbahn-Prior. u. Obligationen.** | | |
| Bergisch-Märkische 1. Ser. | 4½ | — |
| " 2. Ser. | 4½ | — |
| " 3. S. | 3½ | 82½ |
| " Lit. B. | 3½ | 82½ |
| " 4. Ser. | 4½ | 99 |
| " 5. Ser. | 4½ | 99 |
| " 6. Ser. | 4½ | 99 |
| Berlin-Anhalt | 4 | — |
| Berlin-Görlitz | 5 | 103 |
| Berlin-Potsdam-Magdeb. C. | 4 | 90 |
| " " D. | 4½ | 99⅞ |
| Cöln-Minden 3. Em. | 4½ | 99⅞ |
| " " 3½ gar. 4. Em. | — | 90 |
| " " 5. Em. | — | — |
| Halle-Sorau-Guben | — | 102½ |
| Magdeburg-Halberstadt v. 1865 | 4½ | 99½ |
| " " v. 1870 | 5 | 102 |
| Magdeburg-Leipzig 3. Em. | 4½ | 99⅞ |
| Nordhausen-Erfurt | 5 | 102⅞ |
| Rheinische | 4 | 90⅞ |
| Rhein-Nahe gar. | 4½ | 101½ |
| Thüringer 4. Ser. | 4½ | 99½ |
| " 5. Ser. | 4½ | 99½ |
| **Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.** | | |
| Dux-Prag | 5 | 87⅞ |
| Galiz. Carl-Ludwigsbahn gar. | 5 | 93½ |
| " " 2. Em. | 5 | 90 |
| " " 3. Em. | 5 | 88½ |
| Kaschau-Oderberg (gar.) | 5 | 84½ |
| Ungar. Nordostbahn (gar.) | 5 | 74⅞ |
| Lob.-Czernow.-Jassy 2. (gar.) | 5 | 79½ |
| " " 3. | 5 | 70½ |
| Oesterr.-Franz. Staatsb. alte | 3 | 297½ |
| Oesterr.-Lomb. Südbahn | 3 | 249½ |
| **Bank-Actien.** | | |
| Anh.-Dessauer Landes-Bank | 4 | 137½ |
| Berliner Bank | 4 | 112 |
| Berliner Bankverein | 4 | 141 |
| Berliner Handels-Gesellschaft | 5 | 149 |
| Breslauer Disconto-Bank | 4 | 110⅞ |
| Centralbank f. Ind. u. Handel | 4 | 102½ |
| Coburger Credit-Bank | 5 | 98 |
| Darmstädter Bank | 4 | 178 |
| Dessauer Credit-Anstalt | 4 | 139½ |
| Disconto-Commandit | 4 | 271½ |
| Geraer Bank | 4 | 139½ |
| Gewerbe-Bank Schuster | 4 | 113⅞ |
| Gothaer Grund-Credit-Bank | 4 | 113 |
| Hallesche Credit-Anstalt | 4 | — |
| Leipziger Credit-Anstalt | 4 | 177½ |
| Leipziger Vereins-Bank | 5 | 90 |
| Magdeburger Bank-Verein | 4 | 108⅞ |
| Magdeburger Privat-Bank | 4 | 106 |
| Meininger Credit-Bank | 4 | 158 |
| Norddeutsche Bank | 4 | 174½ |
| Norddeutsche Gr.-Cred.-Bank | 4 | 116 |
| Oesterr. Cred.-Anst. (p. Stück) | 5 | 198½ |
| Preußische Bank | 4½ | 183 |
| Preußische Boden-Credit-Bank | 4 | 144½ |
| Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-Bank | 5 | 125½ |
| Provinzial-Disconto-Gesellsch. | 5 | 161 |
| Sächsische Bank | 4 | 149½ |
| Sächsische Credit-Bank | 4 | 118½ |
| Thüringische Bank | 4 | 126⅞ |
| Thüringer Bank-Verein | 5 | 99 |
| Vereinsbank Quistorp | 5 | 178½ |
| Weimarische Bank | 4 | 115 |
| **Gold u. Papiergeld.** | | |
| Friedrichsd'or | | 113 1/12 |
| Gold-Kronen | | 9 7/12 |
| Louisd'or | | 110½ |
| Sovereigns | | — |
| Napoleonsd'or | | 5 10½ |
| Dollars | | 1 10⅞ |
| Imperials | | 5 15⅞ |
| Dukaten | | — |
| Französische Banknoten | | 79⅞ |
| Oesterreichische Banknoten | | 91⅞ |
| Russische Banknoten | | 80⅞ |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305027/fragment/page=0003

**Shlipse, Cravatten, Hosenträger** empfiehlt in neuesten Mustern und solidester Waare **Albert Hensel.**

## Magdeburg-Halberstädter u. Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Den während der diesjährigen Weltausstellung nach **Wien** reisenden Personen werden vom 1. Mai d. J. ab verschiedene Fahrpreis-Vergünstigungen gewährt, welche bei unseren Billet-Expeditionen zu erfragen und aus den daselbst zu habenden Informationsbüchelchen zu ersehen sind. Letztere werden zum Preise von 2½ Sgr. pro Stück abgelassen, bei Lösung von Billets nach Wien resp. von Anschlußbillets nach Leipzig resp. Berlin aber in gleicher Anzahl unentgeltlich verabfolgt.

Die Ausgabe von Billets zu ermäßigten Fahrpreisen bis Leipzig resp. Berlin (40 pCt. Ermäßigung) nebst Extrazug-Billets ab Leipzig resp. Berlin bezw. Bons à 10 Rthlr. welche bei Lösung des sonstigen Billets (Retour- und Rundreise-Billets) von den Billet-Expeditionen der Anschlußbahnen in Leipzig resp. Berlin an Zahlungsstatt angenommen werden, erfolgt auf unseren Stationen Cassel, Münden, Leinefelde, Nordhausen, Sangerhausen, Eisleben, Halle, Stumsdorf, Cöthen, a. d. Saale, Schönebeck, Magdeburg, Wittenberge, Stendal, Uelzen, Salzwedel, Oschersleben, Bernburg, Halberstadt, Aschersleben, Quedlinburg, Könnern und Rathenow und zwar in Rathenow zur Reise über Berlin, in Uelzen, Salzwedel und Stendal zur Reise über Berlin oder über Leipzig und auf den übrigen Stationen zur Reise über Leipzig.

Die auszugebenden Retourbillets haben eine Gültigkeitsdauer von 30 Tagen, den Tag der Ausgabe voll mitgerechnet. Die Hinfahrt bis Leipzig, resp. Berlin und die spätere Rückfahrt von dort, zu welcher die Billets nochmals abgestempelt werden müssen, kann mit allen fahrplanmäßigen Zügen, welche die betreffende Wagenklasse führen, erfolgen, darf aber nicht unterbrochen werden. An Gepäck-Frei-Gewicht werden 50 ℔. gewährt; das Gepäck wird aber zunächst nur bis Leipzig resp. Berlin expedirt werden, und haben die Reisenden die Ueberführung desselben auf die Anschlußbahn und die Wiederaufgabe bei derselben selbst zu bewirken.

Magdeburg den 17. April 1873. **Die Directorien.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich, nachdem die Frau Wwe. **Bach** ihr Geschäft verkauft hat und ich in Folge dessen nach einer neunjährigen Thätigkeit it aus demselben ausgeschieden bin, die bisher

**Gressler'sche Mineralwasser-Fabrik,**

**Alter Markt 25,** käuflich übernommen habe und von heute ab für meine eigene Rechnung selbständig betreiben werde. Unter Zusicherung reellster Bedienung verspreche ich einem geehrten Publikum billigste Preisstellung und bitte um gütige Aufträge.

**Carl Riese.**

Auf Obiges Bezug nehmend, bestätige ich den Verkauf meiner **Mineralwasser-Anstalt** an Herrn **Carl Riese** und bitte meine bisherigen geehrten Geschäftsfreunde, das mir bewiesene Vertrauen auf Herrn **Carl Riese** geneigtest übertragen zu wollen. Die Fabrik von **Mineralwasser-Maschinen** und **technischen Apparaten** findet ihren dauernden Fortgang.

**N. Gressler.**

## Selters- u. Soda-Wasser

verkaufe im Ganzen und Einzelnen pr. Stück mit 9 ₰ excl. Flasche.

**Carl Riese.**

## Holzdraht-Rouleaux

für den Sommer besonders zu empfehlen, sowie dergl. **Jalousien** sehr preiswürdig bei **Friedr. Arnold am Markt.**

Eine Parthie **Holzspahnrouleaux** (älteres Fabrikat), um damit zu räumen, zur Hälfte des Preises bei

**Friedr. Arnold am Markt.**

## 5000 Meter

gebrauchtes Segeltuch empfiehlt äußerst preiswerth zu Planen, Zelten, Lauben u. dgl.

## Saatplanen,

sowie Lowrypplanen und Wagenplanen in jeder beliebigen Größe in den verschiedensten Qualitäten, sowie auch von starken wasserdichtem Segeltuch.

## Säcke

hält größtes Lager in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt zu Fabrikpreisen.

## Sommer-Pferdedecken

mit Brust- und Kopfstück in den neuesten Dessins. Wollene Decken und Strohsäcke mit Kissen für die Leute empfiehlt zu anerkannt billigsten Preisen

**F. Lehmann fr. Pfaffenberg,**

**Klausthorstraße Nr. 5 und Oberleipzigerstraße Nr. 83.**

**Dr. Romershausens Augen-Essenz**

vom Apoth. Geiss in Aken, à Fl. 1 Rthlr., ½ Fl. 20 Sgr., ist zu beziehen durch **Gebr. Mulertt, gr. Klausstr. 2.**

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern findet in Verbindung mit dem großen Pferde-Rennen zu **Hannover** eine

## Verloosung

**von edlen Wagen-, Reit- und Zuchtpferden, einer eleganten Equipage und anderen für Pferdebesitzer brauchbaren Gegenständen**

**am 29. Juni 1873**

öffentlich vor Notar und Zeugen auf dem Rennplatze statt.

**Haupt-Gewinn:**

eine **elegante Equipage** mit **vier hochedlen Pferden** und **completem Geschirr im Werthe von 3000 Thlr.,** außerdem kommen **52 edle Reit- und Wagenpferde** nebst 950 Gewinnen bestehend in completen Geschirren, Bahndecken, Satteln, Reit- und Fahrpeitschen ꝛc zur Verloosung.

**Loose à 1 Thlr.** sind zu haben in den Expeditionen der Saale-Zeitung: **Moritzzwinger 12** und **große Ulrichsstr. 47 (J. Barck & Co.)**

## Deutsche Lotterie,

**Ziehung den 4. Juni 1873.**

I. Für die Gründung eines deutschen Kranken-Pensionats zu Marienbad.
II. Für die Kaiser-Wilhelm-Stiftung u. A. m.

150,000 Loose à 1 Rthlr. mit 15000 Gewinnen zum Werthe **von Thlr. 4000, 1000, 500, 450 ꝛc. ꝛc.** Näheres Pläne und Verzeichniß der Gewinne. Loose sind zu haben:

bei **Theodor Heime, Halle a/S., Frankenstraße 1,**
„ **Rudolf Mosse,** Annoncen-Bureau, **gr. Berlin 11,**
„ **J. Barck & Cie.,** Annoncen-Bureau, **gr. Ulrichsstr. 47.**

## Altes Kupfer, Messing, Messing-Spähne, Altes Neusilber, Neusilber- u. Blech-Abfälle und Neusilber-Spähne kauft

## Andreas Haassengier,

**Metallwaarenfabrik, grosse Steinstrasse Nr. 10.**

## Dachpappe u. Steinkohlentheer

in bester Qualität empfiehlt

**K. Knaths, Zimmermeister, Wettin a. S.**

**Feine Glycerin-Seife**

3 St. 5 Sgr., empfiehlt **Henriette David,** Alter Markt 30.

Ausgezeichnete **Kieler-** und **Stralsunder Fettbücklinge** und **fette Kieler Sprotten,** à ℔. 6 Sgr., empfiehlt täglich frisch

**Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.**

## Victoria-Bier-Tunnel,

**Königsstrasse 15.**

Von Donnerstag ab ein pit ff. Glas

**Bockbier,**

wozu einladet **E. Töppe.**

**Sämmtliche Schuhmachermeister aus Halle und Umgegend werden Freitag Abend 7 Uhr wegen nunmehrigen ausgebrochenen Strikes unserer Gehülfen hierdurch auf den Kühlen Brunnen eingeladen.**

**Der Vorstand des Schuhmacher-Vereins.**

### Bekanntmachung.

Vom 1. Mai c. ist die Verkaufsstelle für Postwerthzeichen Marktplatz 16 nach dem Geschäftslocale des Kaufm. **Herm. Pflug,** Kleinschmieden 10, verlegt worden.

**Kaiserl. Postamt.**

### Auction

**v. Droschken u. Pferden.**

Sonnabend den 3. Mai Vormittags 10 Uhr versteigere ich Magdeb. Chaussee Nr. 13 allhier **wegen Krankheit des Besitzers:**

3 Stück gut gebauete wenig gefahrene **Droschken,** 4 Stück dazugehörige **gute Pferde,** nebst completten **Geschirren** und Stallutensilien.

**J. H. Brandt,**
Kreisger.-Auct.-Comm. u. ger. Taxator.

Ein Haus in bester Lage einer Stadt von 14 Tausend Einwohner, mit einem flotten Materialwaaren-Geschäft, 70 Jahr alt, ist ganz besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen Briefe werden erbeten N. L. 10 in der Exp. d. Ztg.

Ein Backhaus in Sondershausen an einer sehr guten Lage ist mit allem Inventar für 2500 Thlr. durch **W. Anhalt** in Sangerhausen zu verkaufen.

In einem Marktflecken bei Sondershausen ist ein nahrhafter **Gasthof** mit Garten, Kegelbahn und 11 M. Acker für 7000 Thlr. durch **W. Anhalt** in Sangerhausen zu verkaufen.

Ein Material-Geschäft in Sondershausen weist der Agent **W. Anhalt** zum Verkauf nach.

Ueber Reisen nach Amerika, Asien und Australien giebt unentgeldlich Auskunft der concessionirte Agent **W. Anhalt** in Sangerhausen.

### Wassermühlen-Verkauf

mit 130 Morgen Felder und Wiesen, massiv. Gebäuden, Mühle neuester Construction, flotte Müllerei, ¼ Stunde vom Bahnhof, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers für 22,000 Rthlr. bei 10,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen.

Offerten sub U. R. 761 befördert die Annoncen-Exp. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

### Posthalterei-, Gasthof- m. Speditions-Geschäft-Verkauf

in einer Mittelstadt Sachsens a. d. Elbe, am Markt, alles complett im besten Stande, Preis 18,000 Rthlr. 6—8000 Rthlr. Anzahlung. Offerten sub U. P. 760 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

### Wohnungs-Markt.

**Zu vermiethen:**

Gr. Ulrichsstr. 53 part. sofort an einzelne Leute ein kleines Familien-Logis.

Weidenplan 6, 1 Tr. an ein oder zwei Herrn eine fein möbl. Stube m. Kam.

Königsstr. 15 III (Eingang Landwehrstr.) möblirte Stube.

Rathhausg. 13 l. fein möbl. St. m. Bett sof.

Bahnhofsstr. 12 part. Schlafstelle m. Kost.

Zu verkaufen: 1 Kronleuchter, 12 Steinöllampen, beides 2 Jahr in Gebrauch, 1 Tisch, 2 Bänke, 1 Gläserrück, 1 Bierlager, passend für Buffet, 2 Heckebauer. Giebichenstein, Rainstraße 7.

Ein Haus in Halle, sehr gut rentirend, (7000 Thlr.) ist mit 1000 Thlr. Anzahl. Restkaufgelder 5 Jahre unkündbar, zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

**1500 Thlr.** sind auf erste gute hiesige Stadthypothek zum 1. Juli d. J. auszuleihen durch

**Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein rentabler Stadtgasthof in der Nähe der Bahn, mit Doppeleinfahrt, großem Hof, Stallung für 50 Pferde, 2 großen Kellern, Brunnen, 7 Fremden- u. 3 Gastzimmern, franz. Billard, großem Tanzsaal Garten, überdaute Kegelbahn, Colonnaden, compl. schönem neuen Inventar, sehr stark besucht, ist mit 2000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder 10 Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

**Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle, in gutem Stande mit großem Hof, Keller, Stallung, ist mit 1500—2000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder sechs Jahre unkündbar zu verkaufen durch

**Zeuner,** Karzerplan 4.

### Reelles Heirathsgesuch.

Eine junge Dame mit 1100 Rthlr. Verm. jedoch erst in mehreren Jahren zahlbar, wünscht sich wegen Erbschaftsangelegenheit zu verheirathen. Reflectanten von angenehm. Aeuß., solid u. gerecht, am liebsten a. d. Lehrer- od. Beamtenstande, belieben ihre Adr. unt. B. A. 530 poste rest. Halle, abzugeben.

Einen Schlossergesellen für dauernde Arbeit sucht **C. Schwarz,** Schlossermstr., Glauch. Kirche 10.

**Buchbindergehülfen** erhalten sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, auch werden **Mädchen** zum Bogenfangen daselbst gesucht.

**G. A. Schmidt,**
v. d. Rann. Thor.

**Zimmerleute** und **Bautischler** nimmt noch an **Thiemann,** Breitestr. 18.

**Zimmergesellen** finden dauernde Beschäftigung **Hanfsack 4.**

Zum Kohlenfuhrwerk bei 1 Pferd wird ein zuverl. Mann ges. Lindenstr. 6.

Gesucht wird ein ordentlicher Arbeiter, am liebsten gelernter Schuhmacher.

Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Ein Sohn anständiger Eltern kann unter sehr günstigen Bedingungen in meiner Glacelederergerberei als Lehrling noch placirt werden.

Daselbst wird ein kleiner gutgehaltener Handrollwagen zu kaufen gesucht.

Auch kaufe gute Prima-Ziegen zu den höchsten Preisen.

**Carl Frenkel,** Fischerplan 3.

**Ein junger Mensch von 15—16 Jahren wird zu leichter Arbeit gesucht. Näheres in d. Exp. d. Ztg., Moritzzwinger 12.**

Ein **Lehrling** wird noch sofort unter günstigen Bedingungen gesucht bei

**G. A. Schmidt.** Buchbindermstr., vor dem Rann. Thor.

**Ein ordentliches Hausmädchen,** auch im Kochen erfahren, wird zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht Königstr. 35 part. Nur solche mit guten Empfehlungen werden berücksichtigt.

Ein kräftiges gewandtes Mädchen für alle Hausarbeit gesucht Geiststraße 22 in der Restauration.

## Bernh. Sommer

**Leinen-Handlung und Wäsche-Manufactur.**

**Weisse Unterröcke**

mit und ohne Stickerei in **großer Auswahl.**

### Für Schuhmacher.

**Leisten** in allen Nrn. eingetroffen in der Lederhandlung von **Max Hesse,** Alter Markt 1.

Seine seit 35 Jahren als beste anerkannte

## Seid. Müller-Gaze

**(Beuteltuch)**

empfiehlt

**Wilhelm Landwehr**

in **Berlin.**

Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

**Stettiner**

## Pferde-Verloosung.

**Loose** à 1 Rthlr. — sind nur noch bis **Sonnabend Abend** zu haben bei

**Rud. Mosse in Halle,**
**gr. Berlin 11.**

Neue **Matjes-Heringe** in Tonnen, Schocken und einzeln billigst bei

**C. H. Wiebach.**

## Träbern

aus der Brauerei des Herrn Schaur, (früher Saalschloß-Actienbierbrauerei) zu Giebichenstein sind noch abzulassen. Reflectanten wollen sich gefl. mit mir wegen deren Abnahme in Unterhandlung setzen, da mir deren Verkauf übertragen wurde.

**Friedrich Tuble,** Halle, kl. Ulrichsstraße 35.

Ein moderner halb verdeckter Kutschwagen, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen

**kl. Ulrichsstraße 35.**

Eine große gebrauchte **Badewanne** wird zu kaufen gesucht Zu erfr. in der Exped. d. Ztg., Moritzzwinger 12.

**Zwei hochtragende Sauen stehen zum Verkauf bei Herrn Hartmann,**
„Goldene Rose".

**100 Thlr.** zur 1. Hypothek auf ein ländl. Hausgrundstück zu leihen ges. durch **Carl Hamann,** Bäckergasse 4.

Wegen Todesfalle meiner Frau muß das uns zum Bestricken übergebene Brat- und Kochgeschirr in diesen Tagen von 1 bis 2 Uhr abgeholt werden.

**L. Pabst,** gr. Sandberg 3.

Mädchen im Schneidern geübt, finden Beschäftigung Blücherstr. 5.

Ein junges anständiges Mädchen aus Thüringen wünscht eine Stelle in einem Geschäft als Verkäuferin. Näh. zu erfr. bei **Schellenberg,** Liebenauerstr. 10.

Zwei Pferdedecken auf der Chaussee gegenüber Bad Wittekind gefunden. Abzuholen Giebichenstein, Brunnenstr. 8.

Eine goldene **Ohrglocke** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Königsstraße 20.

### Gabelsberger Stenographie.

**Gratis-Unterricht.** Anmeldungen beim Kaufm. Albin Hentze, Schmeerstraße 36.

Anmeldungen zu einem Unterrichtscursus in der **Stolze**'schen **Stenographie** werden bis zum 6. Mai von dem Kaufmann Herrn **Rathke,** Brüderstraße 8 entgegengenommen, bei dem auch die Bedingungen zu erfahren sind.

## Stadt-Theater.

Freitag den 2. Mai.

Auf Verlangen zum zweiten Male:

**Die Hochzeit des Figaro.**

Oper in 4 Acten nach dem Französ. des Beaumarchais. Musik von Mozart.

## ZUR STADT HALLE

**in Passendorf.**

Sonntag den 4. Mai Tanzmusik vom Musikcorps des 36. Füs.-Reg. Hierzu ladet freundlichst ein **W. Tänzer.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305027/fragment/page=0004